

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

300 (3.7.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Weg oder in den Zweigstellen abholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzügl. 75 Pf. Zustellgeb.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Freitag, den 3. Juli 1925.

Gegenwart und Verlog von: Ferdinand Fiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Prehalegisch verantwortl. für badische Politik: Dr. Kollmann; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Weizner; für auswärtige Politik: Dr. Kimmig; für Politik und Sport: Dr. Weizner; für Kommunalpolitik: Dr. Weizner; für das Reich: Dr. Weizner; für die Provinz: Dr. Weizner; für die Anzeigen: Dr. Weizner; für die Redaktion: Dr. Kurt Weizner. Fernsprecher 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsst.: Bittel- u. Lammstr.-Ecke. Postchekkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Adressen: Müller-Verlag, Postfach 100, Karlsruhe; Literarische Anstalt, Postfach 100, Karlsruhe; Zeitungs- u. Anzeigen-Verlag, Postfach 100, Karlsruhe; Badische Vereinszeitung, Postfach 100, Karlsruhe.

Der Zollkrieg mit Polen.

Die Gegenmaßnahmen der Reichsregierung.

Ein- und Ausfuhrverbote. — Kampfzollsätze.

II. Berlin, 2. Juli. (Drahtbericht.) Der Reichsrat nahm heute eine Verordnung der Reichsregierung über die gegen Polen zu ergreifenden Gegenmaßnahmen an. Die bestehenden allgemeinen Ausfuhrverbote werden gegenüber ausnahmslos durchgeführte werden. Dazu sollen neue gegen Polen gerichtete Einfuhrverbote für Waren treten, die sonst einfuhrfrei sind. Die Verordnung über die Zollsätze wird am 6. Juli in Kraft treten. Die Kampfzollsätze gegenüber Polen sind u. a. folgende:

Für Roggen 10 R.M., Gerste ebenfalls 10 R.M., Kartoffeln in der Zeit vom 15. 2. bis 31. 7. 5 R.M., vom 1. 8. bis 14. 2. 2 R.M., Hülsenfrüchte 20 R.M., Lebende Schweine 40 R.M., frisches und gefrorenes Fleisch 70 R.M., einjährig unbeschnittenes Fleisch 90 R.M., feiner zubereitetes Fleisch 180 R.M., Schweinefleisch 500 R.M., Eier 25 R.M., Mehl 25 R.M.

Danzig, Polen und der Zollkrieg.

* Danzig, 2. Juli. (Funktspruch.) Die polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende angeblich amtliche Warschauer Meldung: Im Zusammenhang mit der Verordnung der polnischen Regierung vom 17. Juni über das Einfuhrverbot von Waren aus Deutschland hat der Senat der Freien Stadt Danzig am 26. Juni eine Note an die polnische Regierung gerichtet, in welcher er der Regierung der Republik Polen verschiedene Vorwürfe macht und diejenigen Maßnahmen zur Kenntnis bringt, die der Senat im Zusammenhang mit dieser Verordnung seinerseits getroffen hat. Darauf hat die polnische Regierung dem Präsidenten des Senats eine Note übermittelt, die erklärt, daß die Verordnung des Ministerrates vom 17. Juni auf Grund des Gesetzes vom 31. Juli 1924 über die Regelung der Zollverhältnisse erlassen wurde und daß sie auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig Geltung habe. Die Verordnung vom 17. Juni ist somit gleichzeitig auf dem Gebiete der Republik Polen als auch auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig in Kraft getreten und ihre Bestimmungen sind für die Danziger Behörden bindend. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erklären hierzu: Polen hat durch das Ausfuhrverbot gegen bestimmte deutsche Waren Einfuhrbeschränkungen vorgenommen, von denen es verpflichtet wäre, „Danzig vor ihrer Verleubarung zur Erklärung mitzuteilen“. Danzig ist berechtigt, innerhalb 20 Tagen der Republik Polen mitzuteilen, welche Waren auf Kontingentsweise trotz dieser Einfuhrverbote für den Danziger Eigenbedarf eingeführt werden dürfen. Polen ist verpflichtet, die angegebene Höchstmenge als bindend anzusehen. Dieser Bestimmung hat der Senat durch Ueberreichung der Kontingentsliste und durch Ueberreichung einer Begleitnote an die polnische Regierung entsprochen.

Ueberreichung der französischen Gegenanschläge.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute 4 Uhr nachmittags traf der Staatssekretär Trendelenburg mit dem französischen Handelsminister Chaumet zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm die französischen Gegenanschläge in der Frage des Handelsvertrages übermittelt. Es entspann sich bei der Ueberreichung dieser Note eine längere Erörterung, die über zwei Stunden dauerte. Die deutsche Delegation wird natürlich das französische Schriftstück eingehend studieren müssen, ehe sie in der Lage sein wird, dazu Stellung zu nehmen.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aussprache zwischen dem Staatssekretär Trendelenburg und dem Handelsminister Chaumet, die heute nachmittag stattfand, hatte wenigstens das eine positive Ergebnis, daß die Franzosen ihre Note, worin ihre Vorschläge enthalten sind, zurückgezogen und erklärten, morgen eine endgültige Note zu überreichen.

Staatssekretär Trendelenburg bemühte sich nachzuweisen, daß die Forderungen der deutschen Abordnung für den Handelsvertrag durchaus berechtigt und gemäßig seien, während die Zugeständnisse der Franzosen für die wichtigsten deutschen Ausführprodukte als unzureichend angesehen werden müßten. Es wird sich zeigen, ob in der französischen Note den deutschen Forderungen Rechnung getragen wurde. Die Prüfung dieser Note wird jedenfalls einige Tage in Anspruch nehmen und es wird sich dann zeigen, ob ein Ausgleich der bestehenden, noch immer sehr großen Gegensätze, erfolgen kann.

Im französischen Handelsministerium nahm heute an, daß Staatssekretär Trendelenburg noch heute Nacht mit der Reichsregierung sich in Verbindung setzen werde, um ihre Mitteilungen über die französischen Vorschläge zu machen, die ihm heute mündlich bekannt gegeben wurden.

Man hofft, daß er auch bis morgen eine Mitteilung der Reichsregierung erhalten werde, die es ermöglichen könnte, am Samstag die Schlußfassung der Handelsvertragsverhandlungen abzuhalten. Denn im Handelsministerium glaubt man überzeugt sein zu können, daß das Abkommen am Samstag unterzeichnet werden würde.

Gilbert beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 2. Juli. (Funktspruch.) Der Reichspräsident hat heute den Generalagenten für Reparationszahlungen, Seymour Gilbert, empfangen.

Krisengerüchte.

Einheitliche Kabinettspolitik in den außenpolitischen Fragen.

m. Berlin, 2. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Verschiedene Blätter der Linkspresse bemühen sich, einen „tiefen innerpolitischen Konflikt“ aufzudecken, und versuchen, den Keil zwischen die Deutschnationalen und die Reichsregierung zu treiben. Auf deutschnationaler Seite besteht aber offenbar wenig Neigung, auf dieses Spiel einzugehen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt heute zu dieser ganzen Angelegenheit:

1. Sind die Deutschnationalen bereit, auf jede der Briandnoten zunächst einmal weitere diplomatische Feststellungen zu machen.

2. Käuf sich die Tatsache nicht wegleugnen, daß das Auswärtige Amt für die Einleitung der Schritte in der Sicherheitsfrage allein die Verantwortung trägt. Zur Begründung dieses zweiten Punktes verweist sie ein Schreiben des Ministers Schiele, in dem dieser unterrichtet, daß er persönlich über das Memorandum nicht unterrichtet worden sei.

Daraus eine „Regierungskrise“ konstruieren zu wollen, wie das verschiedene Berliner Blätter der Opposition versuchen, erscheint uns weitkommen verfehlt. Schiele konnte damals von der Einleitung der Sicherheitsverhandlungen nichts wissen, weil die neue Regierung in dem Augenblick, als Dr. Stresemann die ersten Fäden anknüpfte, noch gar nicht geknüpft war. Daß die Deutschnationalen eine Zersplitterung der Regierung nicht wünschen, geht weiter aus dem Kommentar der „Kreuzzeitung“ hervor, die feststellt, daß durch eine Regierungskrise Deutschland entweder aktionsunfähig gemacht oder den pazifistischen Unterwerfungspolitikern ausgeliefert werden würde.

Auch die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung“ hat sich veranlaßt gesehen, in einem anscheinend von der Parteileitung inspirierten Artikel zu den kritischen Tiraden der Linkspresse Stellung zu nehmen. Sie erklärt, daß die Presse der Linken durch fortwährend falsche Behauptungen Schwierigkeiten innerhalb der Regierungskoalition zu schaffen versuche. Sie bezeichnet dieses Treiben als unverantwortlich, sowohl vom außenpolitischen Standpunkt, als auch vom vaterländischen. Durch den letzten Beschluß und die ausführliche Beroffentlichung des Reichskabinetts über den genauen Komplex der sogenannten Sicherheitsfrage sei völlige Klarheit nicht nur über die Verantwortlichkeit, sondern auch darüber geschaffen worden, daß es auf diesem Gebiete nur eine einheitliche Kabinettspolitik gebe.

Da es sich in der Sicherheitsfrage jedenfalls jetzt nur noch um eine einheitliche Politik des gesamten Kabinetts handle, so könne das

Ziel einer parlamentarischen Aussprache über die Außenpolitik naturgemäß auch nur die Haltung des Gesamtkabinetts sein. Mit anderen Worten, wenn es überhaupt zur Aufstellung der Vertrauensfrage im Reichstagsplenum kommen sollte, dann dürften die Regierungsparteien selbstverständlich nur die Politik des Gesamtkabinetts den zu fassenden Beschlüssen zu Grunde legen und müßten jeden Versuch, dabei einen Unterschied zwischen dem Kabinetts und einzelnen Ministern zu konstruieren, von vornherein zurückweisen.

Neue Wirtschaftsverhandlungen mit Spanien.

* Madrid, 2. Juli. (Funktspruch.) Nach der Ratifizierung des deutsch-spanischen Handelsvertrages vom 21. Juni ist die Reichsregierung entsprechend der im Reichstag abgegebenen Erklärung an die spanische Regierung herangetreten, um in neue Verhandlungen über die im Reichstag beanstandeten Punkte des Vertrages einzutreten. Die spanische Regierung hat sich darauf zu neuen Verhandlungen bereit erklärt. Heute mittag ist eine deutsche Delegation zur Aufnahme der Verhandlungen unter der Führung des ehemaligen bayerischen Ministerpräsidenten Graf von Lerchenfeld nach Madrid abgereist. Einige Vertreter des Weinbaues und des Weinhandels schließen sich der Delegation an.

Die Plaidoyers im Moskauer Prozeß.

Berlin, 2. Juli. (Funktspruch.) Ueber den Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten, berichtet die russische Telegraphen-Agentur, der Verteidiger Duchowski hätte um Erhebung von seinem Posten und seinen Pflichten als Verteidiger nachgesucht, da Kordemanu mit ihm im Verlauf des Prozesses keinerlei Kontakt hinsichtlich der Frage der Führung des Prozesses aufrecht erhalten habe. Das Gericht gibt dem Ersuchen statt.

In dem Plaidoyer des Verteidigers von Dittmar tritt dieser dafür ein, den Angeklagten nicht die ganze Härte des Gesetzes jählen zu lassen, obwohl der Tatbestand des Paragraphen 61 einwandfrei als erfüllt (?) zu betrachten sei.

II. Berlin, 1. Juli. In Bellinzona ist am Mittwoch eine internationale Eisenbahner-Konferenz zusammengetreten, in der alle Staaten mit 100 Vertretern teilnehmen.

Statrede des Reichsfinanzministers im Reichstag.

m. Berlin, 2. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Herren Reichstagsabgeordneten sind am Donnerstag, nachdem sie sich in der vorigen Woche beinahe „überarbeitet“ hatten und unbedingt etliche Ferientage einziehen mußten, mit frischen Kräften wieder am Königsplatz erschienen. Der Sitzungssaal wies aber nach wie vor nur eine geringe Anziehungskraft auf. Dafür ging es um so lebhafter in den Bandelgängen zu, in denen eifrig von den Vertretern der Linken, die überall in Gruppen herumstanden, das Thema des Tages, die von der Berliner Linkspresse konstruierte „Regierungskrise“ besprochen wurde. Das Plenum selbst, das Herr Loebe mit einer umfangreichen Tagesordnung bedacht hatte, erlebte nach Eröffnung der Sitzung eine kleine Senation, als der Präsident den Antrag des Abgeordneten Best auf Strafverfolgung der Abgeordneten Dr. Oberfahren und Rademacher wegen Verleumdung verlas. Unter lebhaften Hör-Hör-Rufen der Linken ging der Antrag dem Geschäftsordnungsausschuß zu.

Die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichshaushaltsplans beim Haushalt des Finanzministeriums wurde durch den demokratischen Abgeordneten Dietrich-Baden fortgesetzt. Einen breiten Raum in der Debatte nahmen die Ausführungen des Reichsfinanzministers v. Schlieben ein, der sich gegen den Vorwurf verwehrte, daß der Geist, der das Ministerium beherrsche, nicht sozial und gerecht sei. An Hand eines eingehenden Zahlenmaterials wies der Minister nach, daß allein 500 Millionen Mark für Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der minder ermittelten Bevölkerungskreise in das Etat eingelegt worden waren. Zur Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen würden voraussichtlich nur 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Dann trat das Haus in die Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Pachtverordnung ein, die zu einer ausgedehnten Aussprache führte.

* Berlin, 2. Juli. (Funktspruch.) Am Regierungstisch Reichsminister Schiele und Reichsfinanzminister Schlieben.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.45 Uhr. Ein Antrag des Abg. Best (D. Völk.) auf Strafverfolgung der Abg. Rademacher und Oberfahren (D.M.) wegen Verleumdung wird unter lebhaften Hör-Hör-Rufen der Linken dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Der Gesetzentwurf über eine zweite Aenderung der Personalabwanderungsverordnung geht an den Reichshaushaltsausschuß. Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über

die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen, die den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden sollen.

Abg. Hampe (W.) warnt vor allzu bürokratischer Regelmäßigkeit bei der Heranziehung von Sachverständigen. Dabei werde es nicht gelingen, wirkliche Autoritäten für Gutachten zu gewinnen. Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß übergeben. Das Gesetz über die Gebühren für Arbeitslose wird angenommen.

Darauf wird die

2. Lesung des Reichshaushaltsplanes

fortgesetzt beim Haushalt des Reichsfinanzministeriums.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) begründet eine Entschließung in der die Reichsregierung ersucht wird, in den Zentralbehörden den Zustand von vor dem Kriege wiederherzustellen, wo die planmäßigen Beamten des höheren und des Expeditionsdienstes in je einer Besoldungsklasse zusammengeschlossen habe, die ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit entsprochen habe. Der Redner weist darauf hin, daß dem Reichsfinanzministerium 20000 Beamte unterstellt seien. Das sei kein Beamtenhaar, sondern ein Beamtenhaer. Es müsse gepart werden, sonst könne man keine richtige Besoldungspolitik treiben. Der Abbau müsse nach und nach erfolgen, damit die abgebauten Kräfte nicht erwerbslos würden, sondern anderwärts Unterfangen fänden. Der Redner warnt vor der Beilegung der kleinen Finanzämter. Der Grundgedanke der Erzberger'schen Steuerreform sei gut gewesen, aber die Ausführung falsch.

Reichsfinanzminister Schlieben

wendet sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners in einer früheren Sitzung, der dem Reichsfinanzminister vorgeworfen habe, daß das Ministerium überhaupt nicht sozial und gerecht sei. Der Minister stellt demgegenüber fest

daß der Etat für 1925 sich gegenüber der ersten Staatsvorlage um 754 Millionen ungünstiger gestalte, weil die Einnahmen verringert und die Ausgaben erhöht werden sollen.

Von dieser Summe entfallen allein 500 Millionen auf Maßnahmen, die ausschließlich dazu bestimmt seien, die Lage der minder bemittelten Bevölkerungskreise zu erleichtern. Die Ausgaben für soziale Zwecke, nämlich für Erwerbslose, für eine Erhöhung der Invalidenrente und zur Erleichterung der Wohlfahrtspflege, seien auf mehr als das Doppelte erhöht worden. Zur Erhöhung der Bezüge der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen würden voraussichtlich auch 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die Erhöhung der steuerfreien Lohnsätze und die Aufhebung des Kinderprivilegs ergäben allein einen Steuerausfall von 150 Millionen, die Ermäßigung der Umsatzsteuer einen solchen von 200 Millionen.

Auch die Ausgaben für kulturelle Zwecke seien nicht unerheblich erhöht worden. Allen diesen gewaltigen Mehrbelastungen habe die Finanzverwaltung aus sozialen und kulturellen Gründen zugestimmt.

Auch in der Aufwertungsfrage sei im Rahmen des finanziell Möglichen alles getan worden. Wenn es unter den augenblicklichen Verhältnissen bisher nicht möglich gewesen sei, Mittel für eine Verbesserung der Beamtenbesoldung bereitzustellen, so sei der Umstand ausschlaggebend gewesen, daß die Aufwendungen für Volksteile, die ganz besonders bedürftig waren, sich als noch dringlicher erwiesen. Die Verbesserung der Lage der Sozialrentner müsse allen anderen vorangehen. Daselbe gelte von den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

benen. Es würden alle Möglichkeiten erwogen werden, wie den Beamten zu helfen sei. Der Minister verweist auf den Ernst der finanziellen Lage.

Der Etat müsse unter allen Umständen balanciert werden. (Zustimmung.) Von einer Theaurierungspolitik sei keine Rede. Der Minister bittet um baldige Verabschiedung der Steuerergänzungsgeetze, damit dem Reich die notwendigen Einnahmen gesichert würden.

Der Minister beschäftigte sich dann mit Organisationsfragen und erklärt, daß die jetzige Größe des Ministeriums unerwünscht sei, daß aber wegen der enormen Arbeitslast eine baldige Aenderung dieses Zustandes nicht möglich sei. Auch die Erhaltung kleiner Finanzämter solle erwogen werden. Der Minister erklärt, auch er sei von der staatspolitischen Notwendigkeit durchdrungen, mit den Landesregierungen in möglichstem Einvernehmen zu leben und das Verhältnis von Reich und Land in diesen finanzpolitischen Fragen nicht lediglich nach fiskalischen Gesichtspunkten, sondern im Geiste des gegenseitigen Vertrauens und unter Berücksichtigung der psychologischen Zusammenhänge zu regeln. (Beifall.) Die Finanzpolitik des Reichsministeriums müsse die notwendige Unterstützung im Reichstage finden.

Gegenüber Bemerkungen der Etatsredner über die „Kluft in der Öffentlichkeit“, die der Finanzminister vor einigen Wochen angetreten hätte, erklärt der Minister, er lege den größten Wert auf freundschaftliches verständnisvolles und harmonisches Zusammenarbeiten mit den übrigen Ressorts. Der Redner gibt zu, daß die Branntweinmonopolverwaltung ein Sorgenkind der Finanzverwaltung sei.

Hier würde sich eine durchgreifende Reorganisation nicht vermeiden lassen. Der Verbrauch von Trinkbranntwein sei gegenüber der Kriegszeit auf weniger als ein Drittel zurückgegangen, was man vom volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Standpunkt aus ja nur begrüßen könne. Aber auch der Verbrauch an Brennspiritus habe sich wesentlich vermindert, sodaß von einer Ueberproduktion an Spiritus gesprochen werden könne. Aber auch die jetzige Organisation des Monopols habe sich nicht bewährt. Die Maßnahmen für Abstellung der Mängel würden eingehend geprüft werden. Nötigenfalls würde man auch vor einer Aenderung des Gesetzes nicht zurückschrecken, womit selbstverständlich nicht gesagt werden sollte, daß damit der Monopolgehalt unter allen Umständen verlassen werden müsse. Die große Mehrheit der reichseigenen Betriebe befänden sich in ruhiger günstiger Entwicklung. Die Zusammenfassung der Werke unter einer Gesellschaft habe sich durchaus bewährt. Mittel seien nur bei den Deutschen Werken erforderlich gewesen, deren Reorganisation in nächster Zeit durchgeführt würde. Die Finanzverwaltung sei bemüht, die Reichsfinanzen auf feste und sichere Grundlagen zu stellen. (Beifall.) Auf Antrag Könneburg (Dem.) wird dann beschlossen, die Beratung abzubrechen und die

3. Lesung der Pachtgesetzordnung

Die Kompromißanträge werden im wesentlichen angenommen. Ein vorkläufiger Antrag, die Pachtverträge, die auf Reichsmark lauten, aus der Schutzordnung herauszulassen, wird mit 390 gegen 23 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ein Antrag der Regierungspartei, wonach die Pachtgesetzordnung auf Pachtverträge, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen werden, keine Anwendung finden soll, wird mit 210 gegen 201 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Mit 211 gegen 197 Stimmen bei 8 Enthaltungen wurde darauf beschlossen, daß Pachtverträge, auf die nach der bisherigen Gesetzgebung die Pachtgesetzordnung keine Anwendung gefunden hat, durch die neue Verordnung nicht berührt werden. In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage über die Aenderung der Pachtgesetzordnung einstimmig angenommen.

Darauf wurde die Wetterberatung auf Freitag 2 1/2 Uhr nachmittags vertagt. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Finanzministerium. Schluß 3/8 Uhr.

Aus dem Aufwertungsausschuß.

Berlin, 2. Juli. (Funkpruch.) Der Aufwertungsausschuß des Reichstages beendete heute die 2. Lesung des Hypothekenaufwertungsgesetzes und stimmte der Kompromißvorlage zu. Angenommen wurde noch ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der Bezug nimmt auf die Haltung der dänischen Regierung, die die Aufwertung der Sparfassenguthaben ehemaliger Reichsdeutscher und Staatsangehöriger der jetzigen dänischen Gebiete ablehnt. Der angenommene Antrag will eine entsprechende Bestimmung gegen die dänischen Sparfassenguthaben bei deutschen Sparfassen aufnehmen.

Soll man die Psychoanalyse verbieten?

Von Alfred Döblin.

Das wurde schon hier und da geäußert, im Fall der Ermordung einer Wiener Analphabetin durch ihr Forschungsobjekt, ihren Keifen. Dieser debonnaire Anlagen trägt jetzt ein Mann vor, den kürzlich die Berliner Gesellschaft für Massenhygiene mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet hat. Die Psychoanalyse, sagt er, ist kulturgefährlich. Ihre wissenschaftlichen Feststellungen in Ehren, aber ihre Praxis ist schädlich. Denn was tut die Analyse? Sie erweitert zugestandene Maßnahmen der Hygiene des Bewußtsein im Menschen. Sie löst auf, vermindert und erschüttert das Unbewußte. Und damit zerschüttert sie den Boden, auf dem Religionen und Geisteskräfte wachsen. Wenn die Analyse sich an differenzierte Menschen heranmacht, lähmt sie sie, lähmt ihren Antrieb zur Vergeistigung. Man soll gerade im Sexuellen vieles unbewußt und unbewußt lassen, um den Antrieb zur Vergeistigung zu steigern. — Und nun die Hysterie. Gerade hysterische Veranlagung kann sozial höchst wertvoll werden. Erst wenn gewisse normale Funktionen gehemmt sind, wird die Lebensenergie auf eine besondere, unter Umständen glänzende Form umgeschaltet. Hysterie durchaus behandeln zu wollen, ist dumm, ist ein biologischer Fehler. — Es ist gefährlich, bei Jugendlichen und bei weiblichen Wesen die sehr nützlichen sexuellen Verdrängungen aufzuheben: das zu dritt. Der Staat hat ein Interesse an der Sexualethik. Das Schamgefühl streng erzogener Menschen hat hohe Bedeutung für das Allgemeinwohl. Dies sind die drei Anlagen gegen die Analyse. Es müssen öffentliche Kautelen geschaffen werden gegen die Gefahren, die von dieser modernen Praxis ausgehen.

Ich möchte dazu sagen: Der Arzt kann nicht zweifeln, daß er einem Kranken zu helfen hat. Für eine Anzahl Kranke ist die Analyse die Methode der Wahl. Der Arzt, der vor einem Schwerekranken, Hilflosen, Gequälten steht, kann sich nicht mit biologischen Betrachtungen abgeben. So könnte man auch den Tuberkulosekranken die Heilung ihrer Kranken verbieten, weil die im Volkstümlichen einen latenten Krankheitsherd darstellen. Man kann spartanisch denken, aber wir sind nicht lothar.

Wenn einer sichtbar durch sexuelle Erlebnisse erkrankt und das Aufheben des Vorfalls hilft, so soll man aufdecken. Einen Kranken behandeln, ist nie eine unethische Handlung, die hilfreiche Methode nie weder schlecht noch unsittlich.

Aber Klänge, so heißt dieser Eugeniker, hat doch eine starke Position gegenüber der Analyse. Er tritt mit dem weiten Blick und dem Instinkt des Richters und Kulturellen dem kleinen medizinischen Handwerker gegenüber. Die kleine Heilpraxis, die sich so Heilpraxis nennt, kann er gelten lassen. Aber eine prinzipielle Entscheidung liegt doch nur bei ihm und nicht bei den Praktikern, nämlich ob er und wie weit er Eindringen von Wissenschaft in das Unbewußte, Auflockern des Unbewußten durch Rationales dulden will. Er sieht ja Schwächung, Entartung, Entartung. Seine Warnung vor der

Lirard in der Pfalz. Die Lage in Preußen.

Besprechungen mit den Behörden. F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Offiziell wird mitgeteilt: Der Präsident der Rheinlandkommission Lirard traf nach einem Aufenthalt in Landau in Speyer ein, wo er mit dem General Montg, den französischen Zivil- und Militärbehörden und den deutschen Behörden, besonders mit dem Präsidenten der Pfalz, Dr. Mathäus, konferierte. Lirard konnte feststellen, daß politische Schwierigkeiten gegenwärtig in der Pfalz nicht bestehen.

* Frankfurt a. M. 2. Juli. (Funkpruch.) Der englische Generalstab hat vorgeschlagen, nach der Räumung Kölns das Hauptquartier in der Hauptsache in Koblenz zu errichten.

Wieder die Sicherheitsfrage. Die angebliche Auffassung in Berlin.

F.H. Paris, 2. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In amtlichen französischen Kreisen ist man einigermaßen überrascht darüber, daß keinerlei offizielle Mitteilungen aus Berlin über die Haltung der Reichsregierung in der Sicherheitsfrage in Paris eintraf. Man gibt her zu, daß eine eingehende Abwägung der französischen Note notwendig sei, würde aber wünschen, daß die Verhandlungen nunmehr beschleunigt in Fluß gerieten. (1) Man weiß im Grunde genommen über die Haltung der Reichsregierung nichts anderes, als das, was einzelne englische Blätter berichten. Heute liegt allerdings auch eine lange Mitteilung des Berliner „Temps“-Korrespondenten vor, der sich in verschiedenen politischen Kreisen über die Auffassung, die man von der französischen Note hat, erkundigt haben will.

Man wünsche in Berlin vor allem, daß Deutschland in den weiteren Besprechungen genau so behandelt werde, wie alle übrigen Teilnehmer an dem Pakt.

Einzelne Artikel des Versailler Vertrages sollten in Erörterung gezogen werden können, und ihnen sollte eine Auslegung gegeben werden, wie Deutschland sie für gut halte.

Bestimmt lehne man es in Deutschland ab, daß Frankreich die Schiedsgerichtsverträge mit den östlichen Nachbarländern Deutschlands garantieren und dadurch das Durchmarschrecht durch die militarisierete Rheinlandzone haben soll.

Man sei sich ferner darüber im Unklaren, ob die Garantien, die Frankreich den Schiedsgerichtsverträgen geben wolle, ausschließlich französischer Auslegung unterworfen sein sollen, oder ob der Völkervertrag dabei ein Wort mitzureden hätte.

Einstimmigkeit herrsche darüber, daß Frankreich das Recht abgesprochen werden solle, allein Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, und Einstimmigkeit herrsche auch darüber, daß Deutschland für das große Opfer, das es mit dem Pakt bringe, entschädigt werden müsse, entweder in Gestalt der früheren Räumung des besetzten Gebietes oder des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Dieses Zugeständnis könnte in der raschen Räumung der Kölner Zone und in der Aufrechterhaltung der Werkstätten bei Krupp und dem Deutschen Werke bestehen. Einstimmigkeit herrsche ferner darüber, daß Deutschland seine Beziehungen zu Rußland, wie sie im Vertrag von Rapallo niedergelegt seien, fortsetzen könne.

m. Berlin, 2. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In gut unterrichteten politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß der Gedanke einer Konferenz zur Regelung der Sicherheitsfrage nicht nur in England, sondern auch in Frankreich sich schon so fest verankert habe, daß die nicht unberechtigte Hoffnung bestehe, die Gegenseite werde in ihrer nächsten Note der deutschen Regierung eine Einladung zu einer derartigen Konferenz zugehen lassen. In der Zwischenzeit wird aber erst einmal von Berlin aus eine neue Note nach Paris gehen, die im wesentlichen als Empfangsbefähigung der Briand'schen Note aufzufassen ist und die Haltung der Reichsregierung dahin präzisieren wird, daß sie bereit ist, die eingeleitete Debatte fortzusetzen.

Analyse der stark Begabten, der Künstler, leuchtet ein. Die Analyse muß sich vor Tölpelheiten hüten, und es besteht keine Gewähr dafür, daß sie es tut. Es ist zum Greifen deutlich, und die religiösen Bestimmungen und Konventionen ihrer sich da nicht, daß in der Analyse mehr als Verstandes liegt. Schon der erste Schritt, Menschen durch aus aus Konflikten zu ziehen, selbst wenn die Konflikte bis zum sogenannten Krankhaften führen, fordert den Widerspruch des Ethikers und Kulturkellen heraus. Man beseitigt nicht durchaus Konflikte. Der Mediziner soll davon seine Hand lassen. Das ist zu hoch für ihn. — Allgemein aber erkennt man: eine ausgedehnte, tief schürfende und eigenliche Analyse hat zur Wirkung eine seelische Gesamtumstellung. Und das ist mehr als ein bloß medizinischer Effekt. Der Kuriererte wird subjektiv leichter, viellecht sozial ungänglicher; es ist aber objektiv seine gesamte menschliche ethische Persönlichkeit verändert. Man muß einsehen, daß es ein Unverständnis ist, ob man sich ein Geschwür aufschneiden läßt, Gallensteine herausnehmen läßt, im übrigen bleibt, wer und was man ist, oder ob man sich der intensiven, seelenverändernden Wirkung der Analyse aussetzt. Das sind Überlegungen für Ärzte, Kranke und Gesunde.

Der Mann, der oben behörliche Aussicht für die Analyse forderte, hat, wie mir scheint, romantische Ideale. Er schwärmt für alte Frömmigkeit und kennt die neue nicht. Aber er wußt unklar im Fall der Analyse richtig. Sie hat nur ganz von weitem Nützlichkeit mit der Weisheit. Sie ist modern weltanschaulich bestimmt. Sie legt in schwerer Arbeit Weisheit und Reife in der Seele fest und stellt dann das Wohlgeleitete in kritischer Beleuchtung. Kritik aber kommt immer aus einer Richtung. Ist schon das Wohlgeleitete der Seele auf diese Weise ist ein besonderer kultureller Antriebe. Auf diese Feststellung: neues Kulturelles kämpft in der Psychoanalyse gegen altes, Kulturelles und Ethisches gegen anderes Ethisches, kam es mir an.

Sommeroperette im Konzerthaus.

Das Weib im Purpur. Ehe unser Landestheater seine Pforten zur ersehnten Ruhe und Erholung schließen kann, eröffnete vorgestern abend die Wiener Operette mit Gilberts „Weib im Purpur“ ihre vielversprechende Spielzeit über die Sommermonate, um den Freunden der leichtgeschützten Muse heitere, angenehm unterhaltende Abende zu bieten. Wir wissen, daß diese Komödie-Operette vielfach das Rennen der Saison gewann, daß ihre Szenenaufführungen vielfach in dreistellige Zahlen hinaufsteigerten. Wir kennen auch Jean Gilbert und seine Schwestern nicht zu erschlagenden Schläger und bemerken mit Wohlgefallen, daß seine Titel immer feuchter werden. Nach dem „Sermelin“ greift er zum „Purpur“, nach der italienischen Gräfin zur russischen Kaiserin.

Es sind also alle Vorzeichen der Spannung, des Interesses gegeben. Nach dem Vorbild, das sich dadurch auszeichnet, daß es — nichts sagt, beginnt eine Epiloge aus der Gänzlichswirtschaft am russischen Hof Katharinas II. Witten in einen Hofball hinein knallt die Nachricht, daß im Jar-Paul-Regiment Meuterei ausgebrochen ist. Ein forscher Leutnant wagt sich bis an die Stufen des Throns, ris-

Vor Herbst keine Regierungsneubildung. * Berlin, 2. Juli. (Funkpruch.) Zur Frage der Regierungsneubildung in Preußen fanden am Donnerstag Besprechungen zwischen Vertretern der Zentrums- und der Demokraten und den Sozialdemokraten statt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine weitere Behandlung der Frage bis zum Herbst zu vertagen sei, wenn die Deutsche Volkspartei sich nicht dahin schlüssig werde, zu der Politik der großen Koalition zurückzukehren.

Wie die TU. hierzu ergänzend erfährt, sind die Versuche des Unterhändlers des Zentrums Dr. Hermes, die Deutschnationalen auf der von ihm vorgeschlagenen Basis zu gewinnen, endgültig gescheitert. Der Landtag wird nur noch das Budget erledigen, um dann in Ferien zu gehen.

Die Postkredite.

Berlin, 2. Juli. (Funkpruch.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Parlamentarischen Ausschusses teilte der Vorsitzende mit, daß eine Beendigung der Sitzungen vor Schluß der Reichstagsferien unmöglich sei, da die Einbringung in die Straßburger Lange-Hegemanns erforderlich wäre. Der Abgeordnete Lange-Hegemann werde aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen, seine Vernehmung sei aber nur unterbrochen. Ministerialrat Rünzmann vom Postministerium wird über die Postkredite vernommen.

Der Zeuge Rünzmann macht keine neuen Befundungen. Der Vorsitzende beschwert sich dann über die schwache Belegung des Ausschusses. Heute waren von 21 Mitgliedern nur 12 anwesend. Abg. Dr. Schreiber beklagt, er kenne die Familie Burtcher seit Jahren. Als die Firma in Schwierigkeiten geraten sei habe er sich an verschiedene Abgeordnete gewandt, aber ohne Erfolg. Schließlich habe er an Lange-Hegemann geschrieben, der ihn dann an den Reichspostminister Höpke verwiesen habe. Abg. Kopp (Dem.) bezeichnet die Handlungsweise des Zeugen als durchaus ehrenhaft, dagegen die Lange-Hegemanns als nicht verständlich. Reizter habe sogar die Verantwortung von sich abgewälzt. Dann vertagte sich der Ausschuß auf den 9. Juli.

Das Steuergleichgesetz.

* Berlin, 2. Juli. (Funkpruch.) Im Steuerauschuß des Reichstages hielt bei der Beratung des Steuergleichgesetzes Staatssekretär Dr. Poppi unter allen Umständen daran fest, daß dem Reich 25 % des Aufkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuern verbleiben sollen. Der preussische Finanzminister Hoepfer-Wachhoff dagegen erläuterte die gewaltigen Aufgaben der Länder und Gemeinden, die es nicht zulassen, daß die Anteile der Länder an den Steuern zu niedrig seien. Der Ausschuß vertagte sich.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interaktuell.) Freitag, den 3. Juli. Landestheater: „Die verkaufte Braut“, 7 1/2-10 Uhr. Operette im Konzerthaus: „Wenn dich tanzen“, 8-10 1/2 Uhr. Stadtgarten: „Der arme Heinrich“, zugunsten des Vereins für das Deutschtum im Ausland, 8 Uhr. Deutschnationale Volkspartei: Mitglieder-Versammlung im „Palmen-garten“, 8 1/2 Uhr. Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffee. Kaffee Alderer: Tanz. Reiz-Vorstellung: Balldir. 30: Der Film ohne Namen: Sid auf Urlaub. Union-Theater: Die Königsmärchener. Palast-Theater: Fredericus Rex. 4. Teil.

Germofan für Kopfweh, Neuralgie, Rheuma Grippe, Neurathen etc. Fiklas ist und bleibt von dankbaren Patienten sehr zu neu erfahrenen Sachleuten bewahrt, unbedenklich das ideale Mittel. Der so viel bewährte, aufserordentlich rasche und angenehme Erfolg erklärt sich erstlich durch die rasche und sorgfältig abgeklärte Zusammensetzung (Amidobenzol, 9.15. Formol, Tel. 0.25, Chin. 0.05, Coff. 0.05). Germofantafeln sind nur in Apotheken erhältlich. Sch. 1.-

fiert sein Leben im Kampfe wider Schranzentum und Günstlingswirtschaft. Die Kaiserin verliebt sich in ihn, begnadigt ihn und sucht ihn als Bauernmädchen in der Kammer auf. Doch er verzichtet als „Günstling“ Oberst ihrer Leibwache zu werden; denn gerade dagegen hat er ja angekämpft.

Das ist ein Stoff mit dramatischen Möglichkeiten für ein seriöses Schauspiel. Doch gehen wir der Problemstellung und Erdenschwere nicht weiter nach. Es ist ja auch Humor da; Schwankhumor, der allerdings nur durch die Nebenhandlung liefert. Da geben ein Gesandter und seine Gattin vertraute Operettentypen ab umhüllt mit Konfektionswigen und Langzweigkeit. Und hier bricht die Operette durch und feiert ihre Siege; hier kann man herzlich lachen über die Situationstomik und dabei den seriösen Hintergrund verfolgen. Selbst die als Bauernmädchen verkleidete Kaiserin darf im zweiten Akt zu einem wirksamen Koupлет greifen.

Die Musik von Gilbert begleitet mit farbigen musikalischen Illustrationen die Handlung. Sie hat Energie, nimmt Haltung an und taftet zur Oper hinaus, wie etwa im ersten Akt und in dem großen zweiten Finale. Weit besser gefallen uns die schlagerechten Dancens-Skizzen, die Schmitz und Jindkrast haben. Ein Leutnant vom Jar-Paul-Regiment wird bald ein Schläger sein.

Der Beifall trug alle Anzeichen des großen Erfolges. In der Tat haben wir hier ein Ensemble, das sehr gute Kräfte hat; Kräfte, die nicht nur spielen und tanzen, sondern vor allen Dingen auch singen können. Inge van Heer entwickelt in ihrem gewandten Spiel als Jarin viel Temperament und bringt dazu eine ergiebige Stimme. Willy Wachtel, begabt mit tragfähigem Klangvollem Tenor, gibt dem Leutnant vom Jar-Paul-Regiment jugendliche Frische, und Willy Stadler ließ sich mit seinem wirksamen Gesandten keine Punkte entgehen. Trefflich fügten sich auch die Vertreter der übrigen Rollen ein: Wilma von Damaris, Doris Keller, Karl Pastorius, Hans Stahl, Franz Caerni, Hans Weller und Domy Czaj. Die Kostüme und die Dekorationen sind farbenfreudig und sehr geschmackvoll. Willy Stadler nach der Operette ein flott-treibendes Tempo. Kapellmeister Willy Heins brinat mit feinem gut und reich besetzten Orchester Schwingung in die Aufführung und wird (wenn er mit den artistischen Verhältnissen vertraut ist) größere Ausgespannenheit und einen festeren Zusammenhalt zwischen Bühne und Orchester erreichen. Ho.

Badisches Landestheater. Als letzte Schauspielvorstellung dieses Spieljahres, geht Samstag, 4. Juli, der dreitägige Schwank „Das Stützungsfest“ zur Erinnerung an den 100. Geburtstag seines Verfassers Gustav von Moser, in Szene, eines der bestbelegtesten und erfolgreichsten Bühnenschriftstellers des letzten Drittels des vorigen Jahrhunderts. Zu denjenigen Stücken des überaus fruchtbaren Autors, die den Wechsel der Zeiten überdauerten und gelegentlich heute noch im leichten Unterhaltungsspielplan der Bühnen neben den modernen Erzeugnissen ihres Genres erscheinen, gehört auch „Das Stützungsfest“. Es wurde im Jahre 1909 hier zuerst aufgeführt. In der von Erik Herz geleiteten Neuauflage wirkten die Damen Clement Norman, Kalkner und die Herren Dabben, Groß, Herz, Höder, Klose und Müller in Hauptrollen mit. Beginn der Vorstellung um halb acht Uhr.

Aus Baden.

5 Millionen Winzerkredite für Baden.

Das Reich hat nach einer vorläufigen Mitteilung zur Gewährung von Darlehen an Winzer Mittel zur Verfügung gestellt, von denen etwas über 5 Millionen Reichsmark auf Baden entfallen.

Verkehrsfragen.

Neuer internationaler Wagendurchlauf Amsterdam-Rheinland-Mannheim-Triberg-Konstanz.

Ab Juli wird in den seit Beginn des Sommerfahrplanes bereits erheblich verbesserten Durchgangsverkehr Holland-Rheinland-Süddeutschland eine weitere Verwirklichung durch die Einführung eines neuen Wagendurchlaufes von Holland über den Schwarzwald bis zum Bodensee geschaffen.

Die Verkehrszeiten d. Hauptstationen sind folgende: D 157/163 Konstanz ab 6.10 vorm., Willingen ab 8.06, Triberg ab 8.48, Karlsruhe ab 11.37, Mannheim ab 12.40 nachm., Amsterdam an 10.26 nachm., in umgekehrter Richtung: FD 164/D 158 Amsterdam ab 7.55 vorm., Mannheim ab 4.53, Karlsruhe ab 5.47, Konstanz an 11.09 nachm.

Die Hornberger Eisenbahnbrücke.

Reinem Reisenden, der ab Offenburg die badische Schwarzwaldbahn besucht, wird die Eisenbahnbrücke, die kurz vor dem Bahnhof Hornberg das Reichenbachtal überquert, aus der Erinnerung schwinden. Kaum hat der Zug den vor dem Bahnhof gelegenen Tunnel verlassen, so eröffnet sich ein voller Ausblick auf die tief unten liegende Stadt Hornberg und das gegenüber auf dem Berge liegende Schlosshotel.

Zur Zeit wird die alte Eisenbahnbrücke im aufsteigenden Brennschneidebereich an Ort und Stelle zerlegt, um gleich Stück für Stück durch Krane auf Eisenbahnwagen verladen und als Schrott verhandelt zu werden.

Lohnbewegung.

34 000 Arbeiter der Pforzheimer Schmutzwarenindustrie.

In der Lohnbewegung der Pforzheimer Schmutzwarenindustrie ist die Lage noch ungeklärt. Der gemeldeten Kündigung der Arbeiterschaft haben sich nahezu sämtliche 1300 Betriebe, von denen etwa 500 im Arbeitseinsatz organisiert sind, angeschlossen.

Ursach, 2. Juli. (Todesfall. — Mitterlei Städtisches.)

Ursach, 2. Juli. (Todesfall. — Mitterlei Städtisches.) Erwartet an den Folgen eines Schlaganfalls ist gestern abend 10 Uhr der praktische Arzt Dr. Jakob Friedrich Leuker hier gestorben.

Heidelberg, 2. Juli. (Tagungen.)

Heidelberg, 2. Juli. (Tagungen.) Nach Mitteilung des Städtischen Verkehrsamtes sind wieder zwei neue Tagungen für dieses Jahr angemeldet worden.

Badische Landwirtschaftskammer.

Gegen Ende des nächsten Jahres werden es 20 Jahre, daß man für die badische Landwirtschaft in Gestalt der Badischen Landwirtschaftskammer eine berufsständische Vertretung schuf, nachdem andere Bundesstaaten in dieser Hinsicht bereits mit gutem Beispiel vorgegangen waren.

Doch zurück zum eigentlichen Thema! Sängers und Schülers waren die ungenannten Kandidaten für den Vizepräsidentenposten in der Landwirtschaftskammer.

Baden, Württemberg, Bayern, Mitteldeutschland, Rheinland und Schweiz eintreffen.

Mönchzell, 2. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Hier wurde der Landwirt Ludwig mit 152 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Grünsfeld, 2. Juli. (Brand.) Dieser Tage brach in der Scheune des Landwirts Adam Kraft Feuer aus. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Kotenfels, 2. Juli. Der hiesige Radfahrerverein „Immer munter“ beging am Sonntag das Fest seines 25-jährigen Bestehens.

Lahr, 1. Juli. (Schweizerbank.) Von dem Hilfskomitee Berner Oberland ist unsern Stadtoberhaupt folgendes freundliches Schreiben zugegangen: „Sehr geehrter Herr Stadtbürgermeister! Das überraschende Geschenk der Stadtgemeinde Lahr an das Hilfskomitee Berner Oberland, das uns Schwester Agathe bei ihrem hiesigen Besuche in Ihrem Namen überreicht hat, hat uns hoch erfreut.“

Mühlheim, 2. Juli. (Eine neue Thermalquelle.) In unmittelbarer Nähe der Thermalquelle die das Bad speist, hat sich eine weitere Quelle gezeigt, die man inzwischen schon gefast hat, um sie ebenfalls dem Bade zuzuführen.

Vörsach, 2. Juli. (Unfall.) Auf der Straße zwischen Brombach und Steinen fuhr am Mittwoch abend zwei Motorradfahrer, die von der entgegengekehrten Richtung kamen, an einer Kurve mit voller Wucht aufeinander.

Friedrichshafen (Amt Wolschach), 2. Juli. (Weim Kirchenschützen tödlich verunglückt.) Der Landwirt Georg Kornmaier von hier stürzte gestern nachmittags beim Kirchenschützen, da die Leiter brach, so unglücklich vom Baum, daß er den schweren Verletzungen nach kurzer Zeit erlag.

Willingen, 2. Juli. (Ein graufieriger Fund.) Hier wurde das noch beladene Skelett eines 30-40jährigen Mannes in einem Gefäß auf der Gemartung Ueberachen gefunden.

gehoben.“ So und ähnlich setzten sich die beiden noch eine Weile auseinander, dann sagte Sängers zu. Auf diese Weise wurde der Diersheimer Bürgermeister der erste Vizepräsident der Landwirtschaftskammer und nach dem Ausscheiden des Prinzen zu Löwenstein auch als Präsident. Bei den Kammerwahlen vor 4 Jahren aber war Sängers Kraft infolge der fürchtbaren Ueberarbeit, die er geleistet, verbrannt, der Tod stand bereits an der Schwelle.

Unter dem Schlagtruf: „Entpolitisierung der Landwirtschaftskammer!“ wurde der Wahlkampf geführt. Wer schon länger im politischen Leben steht und schon mehrere Wahlen erlebt hat, weiß, welche Bedeutung solchen Schlagtrüfen beizumessen ist.

Holzhaus (Amt Bonndorf), 2. Juli. (Unfall mit Todesfolge.) Der gemeldete Unfall, den der Bürgermeister Theodor Jäger von hier am 22. Juni erlitt, hat nun zum Tode des Bediensteten geführt.

Ueberlingen, 2. Juli. Ein neues Verkehrsmittel auf dem Wasser, ein Motorboot mit Luftpropellerbetrieb errichtete im Hafen von Lindau Aufsehen.

Aus den Nachbarländern.

Landau (Pfalz), 2. Juli. In Rohrbach erhängte sich der 75 Jahre alte Eisenbahnassistent Friedrich Ueber die Gründe, die den Mann in den Tod trieben, konnte Bestimmtes nicht ermittelt werden.

Kaiserslautern, 2. Juli. (Drahtbericht.) Beim Anbringen einer Dachrinne auf einem Bahnhofsgebäude stürzte der 23 Jahre alte Installateur Max Huppert von hier infolge eines Schwundanfalls in die Tiefe, wo er tot liegen blieb.

Grünstadt, 2. Juli. (Drahtbericht.) Als „Liebevolle“ Gattin zeigte sich die Ehefrau des Händlers Ludwig Wagner in Tiefenthal. Bei einer Vereinsfestlichkeit kam es zwischen den Eheleuten zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Ehefrau ihren Mann drei Messerstiche in den Rücken beibrachte.

Ein schweres Explosionsunglück.

Friedrichshafen, 1. Juli. Am Dienstag nachmittags explodierte in der Apotheke zu Langenargen ein Benzindbehälter, wobei der Apotheker, seine Frau und das Dienstmädchen schwere Brandwunden davontrugen.

Friedrichshafen, 2. Juli. Zu dem erfolgten Explosionsunglück in Langenargen erfahren wir noch: Der Apotheker Bah und seine Ehefrau waren im Laboratorium beschäftigt. Die Ehefrau hantierte mit einer Benzinschale, die plötzlich explodierte und die Kleider der drei Personen, des Apothekers, seiner Frau und des anwesenden Dienstmädchens sofort in helle Flammen setzte.

Bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie, Zahnschmerz. Keine ungünstigen Nebenwirkungen auf Herz- und Gefäßnerven.

Citrovanille D.R.P. In Apotheken

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. Juli 1925.

Das Seminar für Fortbildungsschullehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen.

Das frühere Lehrerseminar in der Ruppurrerstraße das infolge der Umgestaltung der Lehrerbildung aufgehoben worden ist — der neue Gesetzentwurf über die Lehrerbildung soll die Reife der Höheren Lehrenten über die Voraussetzungen haben — wurde in den letzten Tagen seiner neuen Bestimmung übergeben. Wie schon mitgeteilt, ist der große stattliche Weimarerbau, der von schönen Gartenanlagen umgeben ist, zu einem Seminar für Fortbildungsschullehrerinnen und für Handarbeitslehrerinnen gemacht worden.

Die Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen, die früher in den Händen des Badischen Frauenvereins war wurde schon im September 1922 verstaatlicht. Wegen Mangel an vorhandenen staatlichen Unterrichtsräumen mietete der Staat entsprechende Lokale vom Badischen Frauenverein bis es durch das Freiwerden des Lehrerseminars gelang, staatseigene Räume zu bekommen. Mit einem erheblichen Kostenaufwand wurde das Lehrerseminar seinen neuen Zwecken dienstbar gemacht. Der Anzug der bisherigen Hochschule in der Herrenstraße nach der Ruppurrerstraße ist vor einigen Tagen erfolgt. In das Fortbildungsschullehrerinnen-Seminar, wie die Anstalt jetzt heißt, werden nur Damen aufgenommen, die schon ein Lehrerseminar besucht haben. Unter den derzeitigen Schülerinnen des Seminars befinden sich auch mehrere katholische Ordensschwwestern, die wie die andern Schülerinnen auch schon ihr Lehrerseminar besucht haben. Das Seminar selbst ist eine staatliche Anstalt, die seinen konfessionellen Charakter hat. An der Anstalt wirken einschläglich der Vorlehrer, Fr. Horn, die schon im Badischen Frauenverein an der Spitze der Hochschule stand, sechs bewährte Lehrkräfte.

Der zweite Teil des Seminargebäudes wurde als Seminar für Handarbeitslehrerinnen eingerichtet. Die Ausbildung solcher Handarbeitslehrerinnen, die früher ebenfalls zu den Aufgaben des Badischen Frauenvereins gehörte, ist erst vor kurzem verstaatlicht worden. Bei den Schülerinnen dieses Seminars ist die Aufnahme nicht von einer besonderen Vorbildung abhängig. Jedes Mädchen, gleichgültig ob es die höhere Mädchenschule oder nur die Volksschule besucht hat, kann hier Aufnahme finden. Einzige Voraussetzung ist die gute Veranlagung der Schülerin für weibliche Handarbeiten. Diese Anstalt, die zur Zeit von ca. 120 Schülerinnen besucht wird von denen 45 im Hause wohnen, steht unter der Leitung von Fr. Brühl, einer ebenfalls bewährten Lehrkraft.

Welche Reichsbanknoten gelten noch? In der letzten Zeit haben eine Anzahl Reichsbanknoten und die alten Rentenbankcheine über 50 Rentenmark vom 1. November 1923 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verloren und dadurch ist in den Kreisen der Geschäftswelt eine gewisse Unsicherheit über die Gültigkeit der im Verkehr befindlichen Geldcheine entstanden. Aufgerufen sind: 1. sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. November 1924 liegt, 2. die Rentenbankcheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923. Gültig sind noch: 1. alle auf Reichsmark lautenden Reichsbanknoten, die seit dem 11. Oktober 1924 ausgegeben sind, 2. die Rentenbankcheine über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923, 3. die Rentenbankcheine über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

Die Teilnahme von Schülern an Vereinen. Im Amtsblatt des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts wendet sich Staatspräsident und Kultusminister Dr. Hellpach in einem Erlaß an die Schulbehörden und Lehrer gegen die Teilnahme der schulpflichtigen Kinder an abendlichen Vereinsfestlichkeiten. In dem Erlaß heißt es u. a., daß Schulbehörden und Lehrer darauf achten sollen, daß Schüler unter 12 Jahren nach 8 Uhr abends zu den Übungen in den Vereinen nicht herangezogen werden. Im Rahmen der Elternabende solle die Elternschaft darüber belehrt werden, daß die Teilnahme der schulpflichtigen Jugend an abendlichen Feiern und Festlichkeiten nicht im Sinne einer erfolgversprechenden Erziehung liegen kann.

In den Residenz-Vorstellungen wird ab heute: „Der Film ohne Namen“ vorgeführt. Artur Landberger, der bekannte Romaniker hat vor einiger Zeit ein übermütiges Buch erscheinen lassen: „Mit Kodakeller film!“, eine kate Satire auf die kritiklose Amerikaschwärmerei gewisser Kreise. Die starken Bildmängelheiten die das Buch hat, wies geradezu nach Verfilmung. Die Landlicht A.G. hat denn auch nicht gezögert, das Sujet als großes mondänes Ausstattungsstück in ihr Fabrikationsprogramm aufzunehmen. Die Verfilmung lag nahe, die zugkräftige Idee des Buches auch zu einer großartigen Propaganda auszunutzen. Dazu war vor allem notwendig, daß der allzu offenerzige Titel des Landbergerschen Buches einem unerschütterlichen Weichen mußte. So entstand nach langer Ueberlegung der „Film ohne Namen“. Dazu hat kein geringerer als Gustav Schickler die Zwischentitel in Versen geschrieben, von denen sich schon eine ganze Anzahl ebenso großer Popularität erfreut, als die Wilhelm Böhm. Außer Mit Kodakeller, hat man für die Rollen der beiden Frauen die schöne, elegante Stella Ardenna und Charlotte Klinger gewonnen, während Georg Alexander und Paul Otto als ihre Gegenspieler hervorragendes leisten. Ausstattung und Aufnahmequalität stehen auf der Höhe. — Mit diesem Programm beschließen am Sonntag die Residenz-Vorstellungen die Spielzeit im alten Theater, um nach größerem Umbau unter Hinzunahme der beiden darüberliegenden Stockwerke, als größtes und modernstes Lichtspielhaus am Platz, neu zu eröffnen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Wiener Operette im hiesigen Konzerthaus. Heute abend wird die gemütlich-komische All-Wiener Operette „Hanni geht tanzen“ von Robert Bodanzky, Musik von Edmund Husler, zum ersten Male aufgeführt. In diesem Werke sind in den Hauptrollen beschäftigt die Schwestern Vikma von Damario, Irma Kämpf und Emmy Knoll und die Komiker Willi Stadler, der auch für die Spielleitung zeichnet. Domag Gzap, Fritz Walenta und Adolf Schleifer. Morgen, Samstag, den 4. Juli, wird „Hanni geht tanzen“ zum ersten Male wiederholt.

Eine Kapelle aus dem Saargebiet in Karlsruhe. Wie aus dem heutigen Inserat des Saargebietes und Pfälzer Waldvereins zu ersehen, gibt die Eisenwerkstapelle Homburg (Saargebiet) am Samstag abend im Stadtpark und am Sonntag nachmittags und am abend im Moninger, anlässlich des Schützenfestes, Galkonzerte. Ueber die Kapelle kann nur Rühmliches gesagt werden. Sie steht unter tüchtiger Leitung, ist vorzüglich geschult und als die beste Kapelle im Saargebiet anerkannt. Der Berliner Gesangsverein, der am Sonntag auf seiner Konzertreise im Saargebiet war, feierte für ihre hervorragende Leistungen, ganz besonders die folgenden Programme geben Gewähr für wirklich genussreiche Stunden.

Stadtkonzerte. Am Sonntag, den 5. Juli d. J., findet in Karlsruhe der Schwedische Sängertag des Deutschen Arbeiterbundes, Gau Baden, statt. Aus diesem Anlaß sind im Stadtpark verschiedene musikalische Veranstaltungen geplant. Vormittags von 11-12 Uhr spielt die Schülerkapelle unter Herrn Hauptlehrer Willes Leitung Promenadenkonzert. Zu diesem Konzert wird kein Musikaufschlag erhoben. Nachmittags konzertiert die Kapelle der Vereintzung d. d. Polizeimusiker unter Herrn Obermusikmeister F. Petz. Abends von 8-10½ Uhr findet sodann eine besondere Veranstaltung statt unter Mitwirkung obgenannter Kapelle, sowie verschiedener hiesiger Gesangsvereine. Außerdem wird Feuerwerkstechniker Wilh. Fischer, Eleodron (Württemberg), eines seiner Kunstfeuerwerke abbrennen, die stets großen Anklang beim Publikum finden. Es ist somit die Gewähr gegeben, im Stadtpark einige angenehme Unterhaltungsstunden zu erleben. Geöffnete Eingänge Nord, Süd, Ost und Etlingerstraße 8 beim Gartenamt.

Die Internationale Polizeitechnische Ausstellung Karlsruhe 1925.

Eine geschmackliche Schlussbetrachtung.

Konnte sich die Mehrzahl der Nichtfachleute unter obiger Ausstellung, ehe sie sie schauten, an und für sich schon nicht viel vorstellen, so war wohl um so weniger von vielen die Einhaltung gewisser künstlerischer und geschmacklicher Grundzüge oder gar einer Ästhetik bei dieser Ausstellungsveranstaltung erwartet worden. Was sollte auch bei einer derartigen, nur kalten und rein profanischen Dingen dienenden Ausstellung abendrein auch noch eine Ästhetik und gewisse Schönheitskultur angewendet werden brauchen?

Der Ausstellungsbegriff und die Auffassung einer Ausstellungsveranstaltung hat sich wie so vieles im letzten Jahrzehnt gewaltig und fast durchgehend zum Besseren verändert. Den früheren, im einzelnen durch gegenseitiges Ueberzeichnen gekennzeichneten Wettstreit, der oft die größten Scheußlichkeiten erzeugte, ist heute im großen und ganzen das Bestreben einer in Verbindung mit Ueberflüssigkeit gepaarten Harmonie und Ruhe gefolgt. Nirgends tut ein gewisses Anstandsgefühl wofür als auf einer Ausstellung, sonst wird sie zur Messe und zum Jahrmarkt, an deren Aufbau — wenigstens mit Bezug auf die Gesamtwirkung — keine höheren Anforderungen gestellt zu werden braucht, da diese rein dem Vergnügen des Volkes und dem direkten, laut herbeigewünschten Verkauf an die Besucher dienen.

Anders bei einer Ausstellung, die gemäß der Würde des Stoffes und des Gebotenen ein gebiegenes, weber überladenes, noch allzu farbiges und unruhiges Kleid bekommen durfte. Der für die Polizeitechnische Ausstellung maßgebende Grundgedanke der Klarheit und Ueberflüssigkeit entsprechend, wurde von vornherein erstrebt, die zwei Hauptteilungen im städtischen Ausstellungsgebäude im Grundriß programmgemäß durch Trennung der Behörden und der privaten Aussteller, soweit es der Platzbedarf zuliess, flüchtigweise klar zu scheiden und sie auch im Aufbau und in der Farbgebung rein äußerlich schon, soweit wie es möglich war, kenntlich zu machen.

Dem erstmals erfreulicherweise nicht durch Verkaufsstände verbaute Eingangsräume folgt demgemäß die große, lichte und weite Haupthalle, in der die in den Eden gebrochenen Einbauten der vorhergehenden Ausstellung im Grundriß und Erdgeschoß unter veränderter Farbgebung und Inneneinteilung übernommen worden waren und die von den staatlichen, polizeitechnischen Behörden freihalten soll eingenommen war. Die Weiträumigkeit des offenen Platzes erlaubte die Aufstellung eines großen Hauptausstellungs- und Mittelstücks in Gestalt des Modells der Berliner Annenstadt, das hier mit Muse und Grundriss betrachtet werden kann. Die in hellerem, stumpfem Grün getönten Wandflächen waren in ihrer einfarbigen sachlichen Architektur durch dunkler getönte Pfeiler und Gesimse gehoben und wurden entlang ihrer rundum geführten Brüstungsabdeckungen von festem in schwarz-weißem Fahnentuch nebst einer durchlaufenden Längsleiste geformt.

Den Innenraum bilden in ihrer Sachlichkeit und Grundlichkeit die Ausstellungsstände selbst, von denen eingehender Betrachtung uns sonst nichts ablenkte. Die Zugangstüren der Hauptmittellasse waren architektonisch umbaut, wodurch die entstehenden Auslageöffnungen die sonst getrennten 4 Gebäulichkeiten organisch untereinander verbunden. Die Verbindungsbauten, wie die Eden- und Risalitvorbauten trugen noch besonderen festlichen Schmuck, um ihre architektonische Gliederung noch etwas mehr zu betonen. In markanten Punkten aufgestellte Kießelplanzen, Kugellorbeerbäume und dergleichen hoben den Eindruck der Anlage und Raumwirkung.

Die Fortsetzung der Mittellasse führte zum großen, im weiten Halbrund geschlossenen Ehrenraum des Auslandes, der gebührend eine besonders feierliche Sonderbehandlung erfahren durfte. Die vorhandene, federgeteilte Ausmalung mit blauen Flächen wurde beibehalten und im übrigen erstmals die für alle sonstigen deutschen Länder im Westflügel benutzte, einheitliche Kofentstellung mittels vorhandener Kofenwände und einer einfachen Architektur- und Plasterarbeit aufgenommen und im Halbkreis durchgeführt. Der sonst allenthalben verwendete Girlandenschmuck wurde durch Draperien

und Gehänge in den jeweiligen Landesfarben gehoben. Jede Auslandsvertretung war abgesehen von den, in großer römischer Antiquarbuchstaben auf den umlaufenden Architraven ausgemalten Landesnamen, hierdurch schon in ihren Farben kenntlich gemacht, zumal jede Kofe noch durch eine große Fahne, vereinzelt auch noch durch die Wappenschilder des zugehörigen Staates diesen von weitem angängig machte. Die Hauptidee jedes Staates wurden entsprechend den jeweiligen verfügbaren Wand- und Bodenflächen unter Einhaltung einer gewissen Symmetrie räumlich verteilt und die schmückenden Werte auch kleinerer Stüde und Abbildungen weitgehend auszunutzen gesucht. Im Interesse einer möglichst anzureichenden Weiträumigkeit und Offenheit des schönen Raumkörpers wurde für zwei Staaten mit reichem Bilder- und sonstigem Ausstellungsmaterial auf eine Kofenteilung verzichtet und ihre Abteilungen wurden offen unter Benutzung der Wand- und Bodenflächen präsentiert. Die etwa zu befürchtende Eintönigkeit der Darstellungen nur auf den Wänden wurde durch Himmereide, je nach Bedarf vorgenommene Anordnung von Wandstücken zu beheben versucht. Die auch hier als zierende Abschluslinie durchgeführten Längsleisten und ein reicheres Blumen- und Pflanzenornament mit Topf- und Kießelplanzen ließen trotz der verschiedenen und buntesten Farben und trotz der im einzelnen stark wechselnden, räumlichen Ausstattung den Gesamteindruck der Ehrenhalle ohne Ueberladung als festlich und einheitlich erscheinen.

Die rechtwinkelig an der Nordwestseite abliegende Raumfolge der Einzelausstellungen der Polizeibehörden der deutschen Länder belief in Fortsetzung der erwähnten Kofenarchitektur mit Plästen und Architraven in weiß mit schwarzen Rauten, mit der gleichartigen, schwarzen Schrift und mit dem grünen Wandton des Rauminnern der Kofen, ein äußerlich einheitliches Gepräge, bei dem auch der sonstige Pflanzen- und Girlandenschmuck sorgföhrlich war. Der nördliche Nebenabgang führte zum symmetrisch davor angelegten, großen Automobilstellplatz, in dem die einzelnen Wagen sich bestens befandigen und auch ein- und ausfahren ließen. Im übrigen zeigte trotz der vielfach gleichartigen Stoffe jedes Land und auch die Reichsbehörden in ihren Abteilungen sowohl im Aufbau wie bei den Darstellungen und bei der Art der Darstellungen sehr belebende und erfreuliche Abwechslungen und Verschiedenartigkeiten, jedoch die anfänglichen, verwickelnd gezeigten, stillen Besichtigungen einer vielfältig zu erwartenden, allzu starken Monotonie der Ausstellung in ganz überreichender Weise angehemmt durch den Eifer und die Vielfältigkeit der einzelnen behördlichen Aussteller glücklicherweise sich in jeder Hinsicht als unnötig ergaben.

Ähnlich wie in den bisher besprochenen Ausstellungsstellen die Einheitlichkeit in Ausstattung, Farbton und Besichtigung durchgeführt war, so ließe sich diese auch im Ostflügel der privaten Aussteller fest, in deren Höheitsgebiet allerdings raum-mangelhalber nur einige Behörden hinübergreifen mußten. Als Farbgebung wurde ein kräftiges Kompositfarbiges Rot gewählt, auf dem die schwarzen Schriften sich gut hoben. Für die Wändenflächen der Schauwände und der Pfeilerdriten wurde ein tiefes Grün gewählt. Im übrigen hatten auch die Einzelaussteller und Firmen ihr Möglichstes dazu beigetragen, den Gesamtcharakter der Ausstellung in erfreulicher Weise zu wahren.

Wenn der über alles Erwarteten stark Besuch der Ausstellung bedeutenden Nutzen erbrachte, so könnte sie nach vorstehendem auch in sehr erwünschter Weise dazu dienen, im allgemeinen beim Publikum und bei Fachleuten den eingangs erwähnten, für die Durchführung leitenden Gedanken, bei denen der bautechnische Referent im Ministerium des Innern, Ministerialrat Prof. Stürzenacker der wertvolle Berater war, ebenfalls zur Beachtung zu verwickeln, womit ein weiteres, wertvolles, wenn auch sachlich nebenhelfendes Ziel der Veranstaltung erreicht wurde.

Otto Linde.

Weihbischof Dr. Burger in Karlsruhe.

Der Begrüßungsabend in der Festhalle.

Zu Ehren des auf seiner Heimreise hier angelehnten Freiburger Weihbischofs Dr. Wilhelm Burger veranstaltete die katholische Stadtgemeinde Karlsruhe am Donnerstag einen Begrüßungsabend im großen Festhallaal, der mit Galerien bis auf den letzten Platz besetzt war. Eingefunden hatten sich u. a. der Gesamtlerer der Stadt, die Minister Trunk und Dr. Köhler, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Ministerialdirektor Dr. Schmitt, die Präsidenten Dr. Fuchs und Wittermann und andere höhere Beamte, sowie Bürgermeister Schneider. Punkt 8 Uhr erschien der Weihbischof in Begleitung des Stadtdenkens Monsignore Dr. Stumpf im Saale, von der Versammlung durch Erheben von den Sigen geehrt. Eingeleitet wurde der Abend mit der ausgezeichneten Wiedergabe des Ecce sacerdos magnus von Max Fille durch den Kirchenchor der Liebfrauenkirche unter Leitung seines Chordirigenten Magler. Wichtig und feierlich zugleich klangen die Akkorde dieses herrlichen Tonwerkes, vom Landesbischoftröndler wirkungslos begleitet, an das Ohr des Zuhörers. Sänger und Musiker erzielten reichen Beifall. Ebenso fäherlich sich Musikdirektor Franz Philipp stürmischen Applaus, als er auf der Orgel das stimmungsvolle Ave Maria von Max Reger mit gewohnter Meisterhaftigkeit spielte.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner entbot darauf dem Weihbischof den ehrerbietigen Willkommgruß der Katholiken unlerer Stadt. In ihm grüßten sie das bischöfliche Hirtenamt, aber auch den Mann, der seine Jugendjahre in den Mauern Karlsruhes zugebracht und als Kaplan an der Liebfrauenkirche gewirkt hat. Der Redner verlor sich mit diesem Grusse die Erneuerung des Treuebündnisses gegen Papst und Erzbischof, um dann auf die Geistesströmungen unserer Zeit hinzuweisen und zu betonen, daß unlerem Vaterland die Rettung nur aus dem Urquell der christlichen Religion beschließen sein wird. Gottesfurcht und Christusliebe seien die sichersten Pfeiler des Wiederaufbaues. Der Redner kam alsdann auf die Tagung des Evangelischen Bundes in Königsberg zu sprechen. Gegen die dort laut gewordenen Angriffe und Kränkungen der Geistes der treuen deutschen Katholiken erhebe man feierlichst Protest. Die Katholiken müßten einig und geschlossen zusammenstehen. Sie reichen aber jedem die Bruderhand, der ihre Gleichberechtigung anerkenne. Sie schlossen sich auch nicht aus von der freudigen Mitarbeit zum Wohle des geliebten Vaterlandes. Der Redner schloß mit begeisterten Worten der Anhänglichkeit an Kirche und Oberhirten. (Lebhafte Beifall.)

Der Liebfrauentirchenchor trug hierauf das Credo, Sanctus und Agnus Dei aus einer von Herrn Magler komponierten Messe vor, die Sänger bewältigten den komplizierten Stoff mit großer Hingabe und unübertreffbarem Erfolge. Die Wirkung wurde noch erhöht durch den harmonischen Zusammenklang von Gesang und Orchestermusik. Darauf betrat, stürmisch begrüßt, Weihbischof Dr. Burger das Rednerpult. Er sagte herzlichsten Dank für die glänzende Rundgebung der Katholiken der Landeshauptstadt. Sie gelte dem Abgesandten des Oberhirten, dessen GröÙe er überbringe, aber auch dem Sohne der gemeinsamen Heimatstadt Karlsruhe, der nun als Bischof seines Amtes walte. Die folgenden Ausführungen des Redners stifteten in der Betonung der Wichtigkeit und Heiligkeit des Laienepiskopats. Er wandte sich in dieser Beziehung besonders an die jungen Akademiker. Die Welt müßte für Gott erobert werden. Es solle eine Offenheit im guten, edlen Sinne sein, so wie sie Blas X. eingehend tat und sein Nachfolger sorgföhrlich hat. Wir wollen, so schloß der Bischof, immerfort arbeiten zur höheren Ehre Gottes und wirken im Geiste weltüberwindender Liebe getreu dem Wort: „Die Liebe Christi drängt uns!“

Die Rede löste begeistertsten Beifall aus. Es folgte das erhabene Tonwerk „Die Allmacht“ von Schubert. Wiederum zeigten Chor und Orchester hervorragendes Können. Frau

Präsident-Stellberger entledigte sich dabei in vorbildlicher Weise ihrer Aufgabe als Solistin. Die Versammlung spendete allen Mitwirkenden den wohlverdienten Beifall.

Nach einem Orgelvortrag von Franz Philipp ergriff noch Weihbischer Rat Monsignore Dr. Stumpf das Wort zu einer kurzen Ansprache, worin er die Glaubensstreue und Einigkeit der Katholiken feierte und den Weihbischof um die Erteilung des Segens bat. Weihbischof Dr. Burger erteilte dann der niederen Versammlung den bischöflichen Segen. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang erreichte die erhabene Feier ihr Ende. Dem Bischof wurden beim Verlassen der Festhalle lebhaft Ovationen bereitet.

Turnen + Spiel + Sport.

ks. Süddeutsche Schwimmmeisterschaften. Am 21. und 22. Mai ist das Stadion in Frankfurt am Main in feierlicher Weise eingeweiht worden. Allen Teilnehmern und Zuschauern wird dieses Fest in dauernder Erinnerung bleiben. Es war der Auftakt zu einer neuen Epoche im sportlichen Leben Frankfurts. Alle Sportarten hatten an dem Einzug in die Kampfbahn teilgenommen, aber nicht alle konnten naturgemäß an diesen beiden Tagen zur aktiven Betätigung kommen. Nach hartem die Kadettenbahn und die Schwimmbahn der Vollenbung. In der Zwischenzeit haben viele fleißige Hände gearbeitet, um auch diese Anlagen fertig zu stellen. Nunmehr wird die Schwimmbahn am 5. Juli ihrer sportlichen Bestimmung übergeben. Auf Grund früherer Vereinbarungen werden mit der Eröffnung die Süddeutschen Meisterschaften zum Austrag gebracht. Mit der Durchführung der Wettkämpfe ist der Schwimmklub „Delphin 1900 Frankfurt am Main“, der zugleich sein 25-jähriges Jubiläum feiert, betraut worden. Nach den aus ganz Süddeutschland eingegangenen Zusagen ist damit zu rechnen, daß eine sehr zahlreiche Besichtigung erfolgen wird. Zu gleicher Zeit werden in der Kampfbahn die Bezirksmeisterschaften des Frankfurter Landesverbandes für Leichtathletik zum Austrag kommen.

Nordlandreise deutscher Schwimmer. Der Deutsche Schwimmverband entsendet in der zweiten Julihälfte eine Mannschaft, bestehend aus vier Damen und drei Herren, nach Schweden und Dänemark. Die Deutschen werden am 18. Juli in Malmö, am 19. Juli in Kopenhagen, am 21. Juli in Aarhus und am 22. Juli in Randers (Dänemark) gegen die besten schwedischen und dänischen Schwimmer(innen) antreten. An der Expedition nehmen die Damen Murray, Palm (Leipzig), Lehmann (Dresden), Nelson (Wadum), sowie die Herren Bezges (Darmstadt), Boddien (Weeslau) und Luber (Berlin) unter Führung des Verbandsschwimmwartes Hinners-Breslau teil.

Wasserskiher für Falkboot- und Kanufahrer mit Heinrich Streckenarte. Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich. Vor mir liegen zwei Bändchen der bekannten Grethleinscher Wasserskiher, die dem Wanderer im leichten Kleid und ranken Boot das schöne Donautal erschließen, von der Wiege des blauen Flusses bis zum Ueberfließen Wien. Paul Walthert hat in Wort und Bild die Donau von Donauwörth bis Wien belungen und beschrieben, ihre verträumten Schwächen und Romantik, aber auch ihre launenhaften Tüden aufgedeckt. Insofern werden die Bändchen auch dem Wanderer mit Rucksack und Bergstafel viel Schönes und Neues bieten und ihn auf manches unmerklich machen, an dem er sonst achlos vorbeigeht wäre. Was sie aber dem Wasserwanderer besonders wertvoll machen, das sind die Fahrtwunder, namentlich für schwächere Stellen, die Hinweise auf preiswerte Unterkunfts-möglichkeiten für Mann und Boot und auf Lagerstätten zum Zelten. Von unübertrefflicher Genauigkeit, Ueberflüssigkeit und Handschrift sind Heinrichs Streckenarten, die in Repertoire-Art gestaltet sind und bei unruhigen Punkten, Eriden, Wehren, Hindernissen und dergl. vergrößerte Details enthalten. Geographische, kulturelle und geologische Ausschnitte erhöhen den Wert der Bändchen, in denen man auch nach beendeter Wanderung, schon der reichhaltigen Illustration wegen, gerne blättert, um frohe Sommer- und Sommer-tage sich in die Erinnerung zu rufen. Inzwischen dürfte auch das Band „Donau II“ (Ulm-Passau) erschienen sein.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Bei auf allen Geieten belanglosem Geschäft...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten Badische Anilin 124 1/2...

Drahtmeldungen.

Nach dem Bericht des Vorstandes der Schnellpressenfabrik Krantenthal vorm. Albert u. Co. in Krantenthal...

Zrob des geringen Wasserstandes ist die Obermaulschiffahrt im Monat Juni aufgewiesen.

Die hiesige Badische Tabakmanufaktur Rothhölde hat ihr Grundkapital von 20 Millionen RM auf 2 Millionen RM umgestellt.

Nach dem Geschäftsbericht der Hohenjollerischen Landesbahn AG in Sigmaringen für das Jahr 1924 wurde eine Bruttoeinnahme von 907.562 RM erzielt.

Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 zeigte bei den Schwäbischen Textilwerken AG in Eberswalde einen Reingewinn von...

145 429 RM, aus dem 7 Prozent Dividende ausgeschüttet und der Rest von 5429 RM auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Maschinenfabrik C. und E. Fein in Stuttgart begingen in diesen Tagen ein dreitägiges Jubiläum, das 50jährige Bestehen, das 25jährige Dienstjubiläum des derzeitigen Leiters...

Die heutige ordentliche Generalversammlung der Fränkischen Ueberlandwerke AG in Nürnberg genehmigte die Regularien. Der Reingewinn von 534 620 RM wird wie folgt verteilt:

Die Generalversammlung der Terrain-AG in München-Nordost genehmigte den Abschluß für 1924. Ferner wird der Gewinn von 36 628 RM vorgetragen. Im laufenden Jahre hat die Gesellschaft ihren Grundbesitz an den bayerischen Staat für etwa 380 000 RM verkauft.

Die o. GR der Friedrich Merl Felsenbau AG in München genehmigte einstimmig den Jahresabschluß für 1924, wonach der Reingewinn von 2078 RM auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die Vereinigte Druckerei Kunzweiler AG in Wittmann a. d. Donau hatte einen Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt. Diesem Antrag ist nunmehr stattgegeben worden.

Die heutige o. GR der Rostker Braunkohlenwerke AG in Altkirchen genehmigte einstimmig den dividentenlosen Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 und entlastete die Verwaltung. Die AG-Bilanz wurde auf 500 RM für das Mitteljahr und auf 1000 RM für die beiden Vorjahre festgesetzt.

Die heutige ordentliche Generalversammlung der Dürener Kohlenwerke in Berlin genehmigte den Abschluß für 1924 und entlastete die Verwaltung. Die Normalkosten und Steuern betragen 5945 RM.

Die heutige o. GR der Gewerkschaft Regier Kohlenwerke AG in Regia bei Leipzig genehmigte einstimmig den Jahresabschluß 1924 und entlastete die Verwaltung.

An der heutigen o. GR der Braunkohlen-Gewerkschaft Freunshaus wurde der Verlustabschluß für 1924 genehmigt. Nach Abschreibung von 33 940 RM wird der verbleibende Verlust von 3 989 RM auf neue Rechnung vorgetragen.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Chemischen Fabrik A. Aktien, vormals E. Scherina in Berlin teilte die Verwaltung mit, daß das getrennt abgebrannte Gebäude einer Tochtergesellschaft gehört, an der Scherina mit 30 Prozent beteiligt war.

Die heutige o. GR der Chemischen Fabrik A. Aktien, vormals E. Scherina in Berlin teilte die Verwaltung mit, daß das getrennt abgebrannte Gebäude einer Tochtergesellschaft gehört, an der Scherina mit 30 Prozent beteiligt war.

Prozent fest. Eine Reihe von formellen Statutenänderungen sind genehmigt worden. Im laufenden Jahre wurde der Geschäftsgang befriedigend.

Die heutige GR der Germania, vorm. Königl. Preuss. Chemische Fabrik in Schönebeck genehmigte den mit einem Verlust von 687 636 RM schließenden Abschluß per 1924. Zur Deckung des Verlustes wurde das AK von 2 Millionen auf 1 Million RM zumengedrückt.

Die verlaute, beabsichtigt die Schwedische Reichsbank infolge der zunehmenden Knappheit am Geldmarkt den Diskontsatz in aller nächster Zeit von 5 1/2 auf 5 Prozent herabzusetzen.

Um einen Getreidepreisausschlag zu vermeiden hat die italienische Regierung beschlossen den Getreideexport aufzuheben und das Ausfuhrverbot um weitere 6 Monate zu verlängern.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Die Sparkassenguthaben werden weiter zwecks Devisenanschaffung in charakteristischer Weise vermindert.

Bekannmachung. Den Tabakanbau im Erntejahr 1925 betr.

Die auf heute Freitag nachmitt. 3 Uhr angelegte Möbel-Versteigerung in der Kurvenstraße 19 findet vorerst nicht statt.

Dampf = Vulkanisier = Anstalt Karl Horich, Karlsruhe Ritterstraße 34 - Tel. 3798.

Feinstes dänisches Erzeugnis. Vom Guten aus Beste. Grösste Qualität.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. 1/2 Pfd. 1.40 Mk.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Malsch, Amt Ettlingen, versteigert in ihrem Verwalt.

Soigut. Bad. Morgen, Acker und Wasserwerken, viele Anlagen, mit lebendem und totem Inventar.

Große Reklame machen wir nicht. Aber dafür liefern wir prima Waren zu billigsten Preisen bei mäßiger Anzahlung.

Auf Teilzahlung. Herren-, Damen- und Kinderkonkileton, so wie Manufakturwaren.

Karl Storsberg. Kaiserstraße 247 Eingang Leopoldstr. am Kaiserplatz.

Graue Rota-Papageien. Mit blauer Brust und Gänse, jung, garantiert leicht brechen lernend.

Spiel-Affen. Für Kinder äußerst drohlich, Stück 60 M., zahme 75 M.

aktive Beteiligung. Akt. unt. Nr. 15456 an die 'Bad. Presse'.

JULIUS PINTSCH A.-G. Deutschen Verkehrs-Ausstellung 1925 mit Führer durch Bayern und München. Sonderschrift. Kostenlose Abgabe an Interessenten durch die Werbeabteilung der Julius Pintsch A.-G., Berlin O. 27. Andreasstraße 71-73 A2271.

Indian-Motorräder. Die weltberühmten. 3, 5, 9 und 12 PS. Heierl. Q2284.

Rich. Gutjahr, Mannheim, Böckstr. 9. der General-Vertreter für Mittel- und Unterbaden.

D.R.G.M. Schweißdrähle. Kupfer und Aluminium. Hermann Gieß & Co., Duisburg. Drabi- und Drahtwarenfabrik. A2282. Vertreter aelucht.

Briefmarken. grohen Vollen, einige 100000 Stück, sowie einige Sammlungen geteilt ab einzeln zu verkaufen. Der Vollen enthält Preußen, Bayern, Elsaß und Lothringen, Baden, Württemberg, Österreich, Ungarn und viele europäische Marken.

Harmoniums. 2 Reg. Mk. 288 - 9 Reg. Mk. 297 - 13 Reg. Mk. 411 - Zahlungsanleiherung. Frankoherkunft. K. Lang. Kaiserstr. 187, Tel. 107. Salomon-Schulhaus. Visitenkarten werden angefertigt in der Druckerei d. Bad. Presse.

